

in der Weise weiter fort, dass er auf dessen Veranlassung für die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit eine Reihe von Quellen vorzugsweise des 11. und 12. Jh. übersetzte, von den Quedlinburger Jahrbüchern bis herab auf die Chronik von Stederburg. Aber er begann auch hier, ganz seiner Neigung folgend, die Geschichte Kaiser Friedrichs II. (I. II, 1 1863—1865, z. T. weitergeführt in den 'Forschungen zur deutschen Geschichte'), in welcher er, da Schirrmachers umfassendes Werk unmittelbar vorangegangen war, mehr Untersuchungen, als eine eigentliche Darstellung liefern wollte. Ein kritisch-nüchterner Geist im Gegensatz zu dem Schwunge O. Abels beherrscht diese wie die weiteren Arbeiten des Verfassers.

Auf die Wirksamkeit in Reval, die auch zur Begründung eines sehr glücklichen Ehestandes die Gelegenheit bot, folgte in jugendlicher Zuversicht 1865 die Habilitation als Privatdocent der Geschichte in Dorpat, und manche uns hier ferner liegende Schriften W.s beweisen, dass er sich in die Interessen seiner baltischen Wahlheimat wohl einzuleben verstand. Doch folgte er gern 1869 einem Rufe nach Bern, der ihn in eine völlig anders gartete Fremde versetzte, und 1873 wurde er Wattenbach's Nachfolger in Heidelberg, unter Ablehnung eines zuerst angenommenen Rufes nach Marburg. Weiter zurückgreifend als in dem ersten Werke über Friedrich, das mit dem J. 1212 anhebte, behandelte er nunmehr in gründlicher und lichtvoller Darstellung in den Jahrbüchern der deutschen Geschichte (seit 1872) die ganze Periode von 1198 an, um abermals ohne vollendenden Schluss abzubrechen. Gedruckt bis 1228 (im J. 1889) reicht die fertige Ausarbeitung nur bis 1233.

Der Grund dieser langen Verzögerung einer durch fast 40 Jahre mit gleicher Liebe gepflegten Arbeit lag nicht sowohl in Abschweifungen auf andre Gebiete, wie z. B. die kurz gefasste Geschichte der Angelsachsen im J. 1883, als vielmehr darin, dass W. in dem Streben, etwas Abschliessendes zu schaffen, in der Auffindung neuer Quellen für diese geistig so reiche Zeit sich nicht genug thun konnte. Wiederholte Reisen nach Italien in den J. 1873, 1877, 1878, die ihn bis nach Sicilien führten, verhalfen ihm zu einem ungeahnten Reichthum neuer Urkundenfunde. Sie wurden durch Jul. Fickers neidlose Freigebigkeit stark vermehrt, vor allem aber dadurch, dass die von seinem Lehrer Waitz geleitete Centraldirection der M. G. ihre reichen Sammlungen für diese Zeit W. zur